

GB84

DAVID PEACE

Roman

Aus dem Englischen
von Peter Torberg

liebeskind

Die Originalausgabe erschien 2004 unter dem Titel
GB84 bei Faber and Faber, London.

© David Peace 2004

© Verlagsbuchhandlung Liebeskind, München 2014

Alle Rechte vorbehalten

Alle Fotografien mit freundlicher Genehmigung von Keith Pattison.

Umschlaggestaltung: Marc Müller-Bremer, München

Umschlagmotiv: Peter Marlow / Magnum Photos / Agentur Focus

Herstellung: Sieveking, München

Typografie und Satz: Frese Werkstatt, München

Druck und Bindung: CPI – Ebner & Spiegel, Ulm

ISBN 978-3-95438-024-4

ERSTE WOCHE

Montag, 5. März – Sonntag, 11. März 1984

Terry Winters saß in seiner Dreizimmerwohnung in einem Vorort von Sheffield, South Yorkshire, am Küchentisch. Seine drei Kinder zankten sich ums Rührei. Seine Frau machte sich Sorgen um die Wäsche und das Wetter. Terry kümmerte sich nicht um sie. Er zog eine Karteikarte aus der rechten Jackentasche, las sie, schloss die Augen. Er wiederholte laut, was er gerade gelesen hatte. Er schlug die Augen auf und las die Karte noch einmal. Kontrollierte das Gesagte. Alles richtig. Dann steckte er die Karte in die linke Jackentasche. Er nahm eine zweite Karte aus der rechten Tasche, las sie, schloss die Augen. Dann wiederholte er laut, was er gerade gelesen hatte. Er schlug die Augen auf. Die Kinder stritten sich um einen Toast. Seine Frau machte sich noch immer Sorgen um die Wäsche und das Wetter. Sie kümmerten sich nicht um ihn. Er las die Karte erneut. Wieder alles richtig. Er steckte die Karte in die linke Tasche, zog eine weitere aus der rechten. Er las sie. Dann schloss er die Augen. Terry Winters lernte seinen Text auswendig.

Neil Fontaine steht vor der Tür zur Suite des Juden im vierten Stock des Claridge's. Er hört das Telefon klingeln und die Stimmen drinnen lauter werden. Er denkt an den Zufall der Zustände, das Miteinander der Motive, den Sinn der Sache. Neil Fontaine steht vor der Suite des Juden im vierten Stock, hört die Korken knallen und die Gläser klingen. Er denkt an den Beginn von Kriegen und das Ende von Epochen, an den Zeitpunkt eines Meetings, das Öffnen eines Umschlags –

Die Schließung einer Zeche und die Ausrufung eines Streiks –

Das Licht in einem Flur. Den Schatten an der Wand –

Furcht und Elend in diesem Neuen Reich.

16 Neil Fontaine steht vor der Suite des Juden. Drinnen prosteten sie sich zu.

Sie frühstückten auf der anderen Straßenseite im County Hotel, Upper Woburn Place, Bloomsbury. Vier Tische. English Breakfast. Terry Winters trank nur Tee mit Zucker. Dick wollte noch mehr Toast. Keiner sagte ein Wort. Alle waren verkatert –

Alle außer dem Präsidenten. Der saß noch im Frühzug aus Sheffield.

Sie wischten die Teller mit dem letzten Stück Toast sauber. Tranken ihren Tee aus. Terry Winters zahlte. Sie bestellten vier Taxis zum Hobart House. Terry bezahlte. Sie bahnten sich einen Weg durch die Presse und den Graupel und gingen hinein.

Der Präsident wartete schon, zusammen mit Joan, Len und Neuigkeiten aus South Yorkshire –

Stabile Mehrheit –

Noch eine letzte Zigarette, noch ein Blick auf die Uhr. Dann gingen sie nach oben –

Ins Mausoleum –

Zimmer 16, Hobart House, Victoria:

Helle Lichter, Qualm und Spiegel –

Orangene Anti-Terror-Vorhänge, stets zugezogen, farblich abgestimmte Teppichböden, wandhohe Spiegel, Tische rings um den Raum. In der Mitte –

Niemandsland.

Am oberen Ende das National Coal Board; rechte und linke Vertreter der Bergbaugewerkschaften BACM und NACODS –

Am unteren Ende die National Union of Mineworkers.

Fünzig Personen hatten sich zur Sitzung des Nationalen Beratungskomitees des Kohlebergbaus eingefunden –

Doch diesmal gab es keine Beratung. Nur Provokation, echte Provokation –

Fünzig Personen schauten zu, wie der Aufsichtsratsvorsitzende des NCB seinen Stellvertreter aufspringen ließ.

Der Mechaniker legt auf. Er schließt die Autowerkstatt und holt die Hunde aus dem Haus seiner Mutter in Wetherby. Er setzt die Hunde hinten in den Wagen und nimmt die A1 nach Leeds. Er fährt auf den Parkplatz, lässt die Hunde im Wagen, geht ins Truckercafé –

Paul Dixon wartet schon. Er sitzt an einem Tisch mit Blick zu Tür und Parkplatz.

Der Mechaniker setzt sich Dixon gegenüber.

»Gut gebräunt«, meint Dixon. »Die Werkstatt läuft wohl.«

»Sie könnten auch mal vierzehn Tage Sonne gebrauchen«, erwidert der Mechaniker.

»Haben nicht alle so viel Glück wie Sie, Dave«, sagt Dixon.

Der Mechaniker schüttelt den Kopf. »Hab ich alles Ihnen zu verdanken, Sergeant.«

»Schön, dass Sie die Vorteile unserer besonderen Geschäftsbeziehung zu schätzen wissen«, sagt Dixon.

Der Mechaniker lächelt. »Deshalb heißt es ja auch Sonderabteilung, richtig?« sagt er.

Paul Dixon lacht. Er bietet dem Mechaniker eine Zigarette an.

Der schüttelt wieder den Kopf. »Man muss wissen, wann man aufhören sollte.«

»Und wie wär's dann mit einer schönen Tasse Yorkshire Tea, Dave?«

Wieder lächelt der Mechaniker. »Kaffee, schwarz.«

Paul Dixon geht an die Theke. Er bestellt, bezahlt, bringt das Tablett herüber.

Der Mechaniker hat den Platz gewechselt. Er schaut jetzt in Richtung Ausgang, zum Parkplatz.

»Warten Sie auf jemanden?« fragt Dixon.

Der Mechaniker schüttelt den Kopf. »Ich sehe nur nach den Hunden, Sergeant.«

Paul Dixon setzt sich mit dem Rücken zur Tür. Er reicht dem Mechaniker seinen Kaffee.

Der Mechaniker schaufelt vier Löffel Zucker in den Kaffee, rührt um. Hält inne, blickt auf –

Dixon beobachtet ihn. Die Hunde im Wagen bellen –
Sie wollen nach Hause. Wollen raus.

18 Terry Winters schlief nicht. Keiner von ihnen schlief –

Es war nie dunkel, immer hell –

Die hellen Lichter im Zug zurück in den Norden. Die Fernseh-teams vor dem St. James's House. Die Neonröhren im Foyer. Im Fahrstuhl. In den Fluren. Im Büro –

Immer hell, niemals dunkel.

Terry rief Theresa an und sagte ihr, er wüsste nicht, wann er wieder zu Hause sei. Dann holte er die Akten hervor, zückte sein Adressbuch und seinen Taschenrechner –

Er rechnete die ganze Nacht über, wieder und wieder und wieder.

Mittwoch früh saß Terry Winters als Erstes mit den Finanzbeauftragten der zwanzig unabhängigen Regionalbezirke und Unterabteilungen im gegenüberliegenden Royal Victoria Hotel. Vor Beginn des Meetings ließ Terry sie alle aufstehen. Sie sollten im Raum nach versteckten Mikrofonen und Wanzen suchen und sich gegenseitig abtasten.

Dann zog Terry Winters die Vorhänge zu und schloss ab. Terry ließ sie ihre Fragen mit Bleistift aufschreiben und in Umschlägen versiegeln. Dann ließ er die Umschläge nach vorne reichen.

Er setzte sich ans obere Ende des Tisches und öffnete einen Umschlag nach dem anderen. Er las die Fragen und beantwortete sie mit Bleistift auf der Rückseite der Blätter. Dann steckte er die Antworten zurück in die Umschläge und verschloss sie mit Klebeband. Er reichte sie dem jeweiligen Fragesteller –

Die Finanzbeauftragten lasen schweigend die Antworten und gaben sie dann zurück, damit die Zettel verbrannt werden konnten.

Terry Winters stand auf. Dann sagte er ihnen, womit sie zu rechnen hätten –

Die Regierung würde sich auf ihr Geld stürzen und die Gewerkschaft vor Gericht zerren.

Er sagte ihnen, was getan werden musste, um ihre Spuren zu beseitigen –

Nichts auf Papier; keine Anrufe; nur persönliche Besuche, Tag und Nacht –

Er verteilte Blätter mit Codes und Daten, die sollten sie auswendig lernen und die Zettel vernichten.

Die Finanzleute dankten ihm und kehrten in ihre Bezirke zurück.

Terry Winters fuhr auf direktem Weg ins St. James's House und machte sich sofort wieder an die Arbeit. Er arbeitete den ganzen Tag, wie alle anderen auch –

Jeder in seinem Büro.

Die Leute kamen und gingen. Gespräche hier, Gespräche dort. Verabredungen, Übereinkünfte.

Pause für die *Nine o'Clock News*, *News at Ten*, *Newsnight*. Notizbücher, Videos, Kassettenaufnahmen:

»Ich möchte deutlich klarstellen, wir haben es hier nicht mit Nettigkeiten zu tun. Wir werden uns nicht aus unseren Jobs herausregieren lassen. Jeder einzelne Bezirk wird entscheiden, und meiner Meinung nach wird es zu einem Dominoeffekt kommen.«

Jubel. Applaus –

Dominoeffekt. Entscheidungsschlachten. Unbarmherziges Gemetzel.

Dann wieder zurück an die Arbeit. Alle. Die ganze Nacht über. Akten, Telefone, Taschenrechner. Tee, Kaffee, Aspirin –

Im Flur stritten sich Kommunisten und Sozialisten –

Tweedjackets und Jeansträger gingen sich an die Kehlen, zerkratzten sich die Augen, brüllten sich die Ohren voll –

Oben im Büro des Präsidenten dröhnte Schostakowitschs 7. Symphonie. Die ganze Nacht über, bis zum Morgengrauen.

Terry drückte die Stirn an die Fensterscheibe; unter ihm lag die strahlende Stadt.

Niemals dunkel –

Kein Schlaf. Nur Arbeit –

Immer hell.

Kopf an der Scheibe, Sonnenaufgang –

Auf den Straßen unten versammelten sich die Truppen. Die Rote Garde skandierte laut:

Scab, Scab, Scab –

Der Morgenchor der Sozialistischen Republik South Yorkshire.

Noch eine Tasse Kaffee. Noch ein Aspirin –

Terry Winters nahm Akten und Taschenrechner. Dann schloss er das Büro ab und ging den Flur entlang zum Fahrstuhl. Er fuhr in den neunten Stock zum Konferenzraum –

Das Nationale Exekutivkomitee der National Union of Mineworkers.

Terry setzte sich zur Rechten des Präsidenten und hörte zu –
Lancashire: »Das wird ungeheuerlich. Jetzt oder nie.«

Nottinghamshire: »Wenn wir schon Scabs sind, Streikbrecher, bevor wir überhaupt angefangen haben, dann werden wir auch welche.«

Yorkshire: »Wir sind auf dem Weg.«

Sechs Stunden lang hörten Terry und der Präsident zu. Dann stand der Präsident mit zwei Briefen in der Hand auf –

Nun waren sie an der Reihe, zuzuhören.

Den Antrag aus Yorkshire in der einen Hand, den aus Schottland in der anderen –

Der Präsident sprach über die heimlichen Treffen im Dezember zwischen dem Aufsichtsratsvorsitzenden des NCB und der Premierministerin. Er sprach über deren Geheimpläne, die Kohle zu privatisieren. Über ihre heimlichen nuklearen, elektrischen Träume. Ihre geheimen schwarzen Listen –

Ihre offenen, brutalen Ränke, um einen ganzen Industriezweig zu zerschlagen. Die *Geschichte* des Bergmanns. Die *Tradition* des Bergmanns. Das Erbe ihrer Väter und deren Väter –

Das Geburtsrecht ihrer Kinder und deren Kinder –

Die entscheidenden Schlachten, die zu schlagen waren. Den Krieg, der gewonnen werden musste.

Der Antrag aus South Wales lag vor ihnen –

»Es geht um alles«, sagte der Präsident. »Wir sind uns einig, dass wir kämpfen müssen. Wir haben bereits Überstunden verboten. Es geht hier nur um die Taktik.«

Sie hörten zu und stimmten dann ab –

Sie stimmten mit 23 zu 3 dafür, den Streik in den vorgesehenen Regionen nach Regel 41 gutzuheißen.

Das war die einzige Abstimmung, die zählte –

Das Votum für den Krieg.

Der Präsident legte eine Hand auf Terrys Schulter und flüsterte ihm etwas ins Ohr. Terry nickte. Er nahm seine Akten und seinen Taschenrechner, ging in sein Büro zurück und machte die Tür hinter

sich zu. Dann trat er ans Fenster. Er legte die Stirn an die Fensterscheibe – 21

Terry hörte den Jubel von unten. Er schloss die Augen.

Neil Fontaine erhält einen Anruf. Er holt den Mercedes aus der Tiefgarage und fährt vor das Claridge's. Der Türsteher öffnet die hintere Wagentür –

Der Jude steigt ein. Neil Fontaine schaut in den Rückspiegel. Der Jude streicht sich über den Schnurrbart und lächelt. »Chequers, bitte, Neil.«

»Gewiss, Sir.«

»Ohne Vorankündigung«, lacht der Jude. »Also, lassen Sie die Pferde laufen.«

Neil Fontaine nickt. Er gibt Gas.

Der Jude greift nach dem Autotelefon. Der Jude wählt und spricht. Er will die Welt wissen lassen, wohin er fährt.

Neil beobachtet ihn im Rückspiegel. Der Jude spielt mit dem Schnurrbart. Er rutscht nach vorn, schaut zum Fenster hinaus. Er quatscht ins Telefon, macht den Mund erst zu, als der Mercedes fast am Ziel ist –

Bei ihr.

Neil Fontaine bleibt vor den Toren stehen –
Vor den Gewehren.

Neil Fontaine lässt sein Fenster herunter –
Der Wagen wird umstellt.

»Mr. Stephen Sweet möchte zur Premierministerin«, sagt Neil.
Der Beamte spricht in sein Funkgerät.

Neil schaut in den Rückspiegel. Der Jude streicht sich nicht über den Bart, er lächelt nicht, telefoniert nicht. Der Jude in Nadelstreifen schwitzt.

Der Beamte tritt vom Wagen zurück und weist in Richtung Tor –

Das Tor öffnet sich.

Neil startet den Wagen.

»Na, hab ich doch gesagt, Neil«, meint der Jude lachend auf dem Rücksitz. »Ich werde erwartet.«

Neil fährt langsam den Kiesweg entlang. Er hält vor dem Haupteingang.

Ein Hilfslakai wartet dort und öffnet dem Juden die Tür des Mercedes. Der Lakai schlägt hinter ihm die Tür wieder zu.

Die Premierministerin erscheint ganz in Blau. Der Jude strahlt. Die Premierministerin gerät in Verzückung. Arm in Arm verschwinden die beiden.

»Wollen Sie vielleicht eine schriftliche Aufforderung?« fragt der Lakai. »Hinters Haus.«

Neil startet den Wagen und stellt ihn in einer leeren Garage ab. Er bleibt im Wagen sitzen. Er riecht Abgase und hört Pfauen schreien.

Terry Winters öffnete die Haustür seiner Dreizimmerwohnung in einem Vorort von Sheffield, South Yorkshire. Seine Familie schlief oben. Unten war alles dunkel. Terry schloss leise die Tür. Er stellte seine Aktentasche in den Flur und sah sich im Spiegel an: Terry Winters, Geschäftsführer der NUM, der höchste nichtgewählte Posten in der Gewerkschaft. Terry applaudierte sich im Schatten von South Yorkshire, in einem Vorort von Sheffield –

Es war dunkel, aber alle waren daheim.